



Aspekte zur Nutzungskonzeption für den Dom und seine Umgebung

S In der Satzung des Domstiftes aus dem Jahre 1946 heißt es im 2: Zweck des Stifts ist:

- die Pflege des Gottesdienstes auf der Dominsel sowie die Unterhaltung des Brandenburger Domes mit seinen Domkurien und sonstigen Nebengebäuden, insbesondere der ehemaligen Ritterakademie,
- die Vorbildung und Schulung kirchlicher Kräfte für das geistliche Amt sowie für andere wichtige Aufgaben,
- die Förderung der theologischen Wissenschaft, der kirchlichen Kunst und der Kirchenmusik durch Mitglieder des Domkapitels sowie durch Personen, die der zuständige Bischof dem Domstift zur Erfüllung derartiger Aufgaben zuweist,
- die Erfüllung anderer kirchlicher Aufgaben, die dem Domstift von der Kirchenleitung oder durch die Verfassung der Kirche übertragen werden.

Hieraus ergeben sich wesentliche Inhalte für die gegenwärtige und zukünftige Nutzung des Gebäudekomplexes.

1. Gemeindearbeit: Wir sind dankbar, daß eine lebendige Domgemeinde besteht und den Dom mit Leben erfüllt. Alle Beteiligten sind sich darin einig, daß Gottesdienste und sonstige Amtshandlungen im Dom oberste Priorität haben. Das schließt darüber hinausgehende Nutzungen, die der Würde des Raumes angemessen sind, nicht aus. Der Dom ist Heimat für die Domgemeinde und Zentrum für überregionale Gemeindeveranstaltungen, wie das jährliche Treffen von jungen Liedermachern und das Martinsfest, bei dem sich viele hundert Kinder der Stadt Brandenburg im Dom treffen, um nur zwei Veranstaltungen zu nennen.

2. Bildungsauftrag: Seit 1951 wird am Predigerseminar erfolgreich dieser satzungsgemäße Auftrag erfüllt. Künftige Pfarrerinnen und Pfarrer werden auf ihren Dienst in den Gemeinden vorbereitet und in den ersten Jahren im Dienst begleitet. Eine Erweiterung dieser Aufgaben wurde durch die Errichtung des Ev. Bildungszentrums der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg erreicht. Hier werden Religionslehrerinnen und -lehrer für ihren Dienst in den Schulen und Katechetinnen und Katecheten für ihre Arbeit in den Gemeinden ausgebildet.

3. Kirchenmusik: Wer über eine solche Orgel verfügt, kann gar nicht anders, als sich der Musik zu widmen. Wenn in jedem Jahr zigtausende Besucher zum Dom kommen, um sich an dieser Musik zu erfreuen, dann ist

dies mehr als nur ein erfreulicher Aspekt, vielmehr ein unverzichtbarer Bestandteil der täglichen Arbeit am Dom, und wir sind dankbar dafür, daß diese Arbeit in der zurückliegenden Zeit so erfolgreich getätigt werden konnte. Darüber hinaus ist der Raum bestens geeignet für vokale und instrumentale Musik aller Generationen.

4. Kirchliche Kunst: Neben der Präsentation historischer Kunstgegenstände im Dommuseum erfreuen sich Sonderausstellungen zeitgenössischer Kunst im Dommuseum und in der Petrikapelle großer Beliebtheit.

5. Wissenschaftliche Arbeit: Das Archiv und die Textilsammlung des Domstifts sind ein Garant dafür, daß Fachleute aus diesen Bereichen ein umfangreiches Betätigungsfeld vorfinden. In den letzten Jahren wurden diese Schätze auch zunehmend nicht nur wahrgenommen, sondern mit wachsendem Interesse wissenschaftlich bearbeitet. Über jeden dieser Bereiche könnte umfangreich referiert werden, sie sollen nur erwähnt sein, um die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten anzudeuten. Allein diese innerkirchliche Nutzung würde das Areal ausreichend mit Leben füllen.

Die Dominsel in der Stadt Brandenburg als Zentrum kirchlicher Arbeit ist jedoch keine Insel in der Gesellschaft, sondern integraler Bestandteil. Das kulturelle Erbe, welches an diesem Standort gepflegt wird, benötigt die Aufmerksamkeit und Unterstützung der gesamten Öffentlichkeit, um weiter bestehen zu können. Ein kulturelles Angebot, welches in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat, ist im Tourismus zu sehen. Die Bewältigung dieser Aufgaben übersteigt die Möglichkeiten des Domstifts und aus diesem Grund ist die Lastenverteilung auf eine breitere Basis erforderlich.

Tourismus – Chance oder Last? Die Lasten, die sich aus dem Tourismus ergeben sind jedem von uns hinreichend bekannt und müssen nicht näher erläutert werden. Kultur rechnet sich nicht, aber Kultur ist unverzichtbar. Unbestritten ist der Dom zu Brandenburg schon in der Vergangenheit ein Reiseziel gewesen, das aufzusuchen sich gelohnt hat. Besucherzahlen beweisen dies. Heute ist der Dom dadurch besonders in die Schlagzeilen gekommen, daß er in seiner weiteren Existenz bedroht ist. Trotzdem, oder besonders auch dadurch, bietet sich der Dom als eine Begegnungsstätte an. Wir sind in der Pflicht, uns darauf einzustellen. Hier tut sich eine Chance auf, die wir nicht verspielen dürfen.

Die richtige Präsentation ist sicher eine wesentliche Aufgabe, die vor uns liegt. Hier sehe ich eine Chance für